

Stefan à Wengen, "Obstacles - Cabinet of Magic Objects"

13. Mai - 29. Juni 2019

Die Welt ist voller Dinge, sie ist mit lauter unterschiedlichen Gegenständen, unübersehbar mit Objekten bevölkert. Der Gegenstand, deren Substantivbildung sich aus dem Verb *gegenstehen* entwickelte, ist wiederum als Adjektiv – *gegenständlich* – erst seit dem 19. Jahrhundert in Gebrauch. Auch das Wort Objekt bezeichnet Gegenstand – oder ein Ziel des Denkens und Handelns – ein Wort, das schließlich aus dem spätlateinischen Wort *objectum* entlehnt ist und unter anderem *Hindernis* bedeutet. Im Mittellatein der Scholastik wiederum, wurde das Wort *objectum* auch als 'sich den Sinnen anbietender Gegenstand' verstanden. Ein Gegenstand also, dessen Perzeption sowohl von hohem Genuss, als auch von individueller Bedeutung und einem gewissen individuellen Wert sein kann.

Noch im Jahr meiner Geburt fiel die Prozentzahl der Bevölkerung, die einen Hochschulabschluss vorweisen konnten weit geringer aus als heutzutage. Diese gegenwärtige, neue Mittelklasse von Akademikern derweil, hat ein verändertes, ein erweitertes und gleichsam ein dynamischeres Kulturverständnis, das sich nicht nur um die tradierte Hochkultur wie Literatur, Theater, Kunst und klassische Musik kreist. Bei ihnen kann letztlich alles zur Kultur werden, die sie sozusagen als Ressource für ihren eigenen Lebensstil begreifen. Die individuelle Erfahrung über die Ernährung, das Verhältnis zum eigenen Körper, bis hin zu Reiseerlebnissen wird von ihnen als Kultur, gewissermaßen als kulturell wertvoll wahrgenommen.

In den Wohnungen dieser neuen Mittelklasse spielen nun sozusagen singuläre Objekte eine gewisse Rolle ohne zwingendermaßen gleich als Kunstwerke identifiziert zu werden. Für diese kulturelle Einzigartigkeit des Wohnens, der Wohnung an sich, ist es wichtig, dass dort nicht nur Mobiliar steht, das eine Kombination zwischen Flohmarkt und hochpreisigem Design darstellt, sondern eben auch jene Objekte platziert sind, die sich wie *objets trouvés* präsentieren und irgendwie doch wie Kunstobjekte wirken. Es sind meist von Reisen mitgebrachte, originelle Andenken jenseits gängiger Souvenirs oder selten anmutende und irgendwo entdeckte und danach erworbene Figuren, die dadurch eine persönliche Geschichte beinhalten oder anderweitig aufgeladen scheinen, die darüber hinaus bestimmte Werte der neuen Besitzer vermitteln oder für solche stehen sollen. Sie kommen sozusagen einer modernen und persönlichen Wunderkammer gleich.

Die von mir als *Obstacle* bezeichneten Figuren und Objekte sind ursprünglich ebenfalls Fundstücke gewesen, die zunächst auch den oben beschriebenen Attributen gerecht wurden, darauf folgend von mir jedoch durch leichte, mitunter auch durch größere Eingriffe verändert wurden. Diese Veränderungen, die einheitliche, weiße Färbung und ihre neue Kontextuierung erheben sie schließlich aus ihrer ursprünglichen Existenz zum individuellen Kunstwerk, das es nur einmal auf dieser Welt gibt.

Das englische Wort *Obstacle* (Hindernis) wirkt zudem wie ein Sprachgebilde, das aus den Adjektiven optisch (*optical*), objektiv (*objective*), observieren (*observe*) und obskur (*obscure*) gebildet wurde. Darüber hinaus klingt es wie ein Zeichen, wie ein Signet, wie ein benanntes Ding, durch dessen Bezeichnung ihm jene Bedeutung zukommt, die es zuvor nicht hatte.